

Jenaer Verein hilft Menschen in Nicaragua mit Patenschaften

06.05.2014 - 09:00 Uhr

Mit Ausbildungspatenschaften unterstützt der Eine-Welt-Haus-Verein Jena Menschen aus Nicaragua. Dies ermöglicht den Kindern den Besuch einer Schule. Im Jahr 2000 startete der Verein mit seinem Projekt.



Die Ausbildungspatenschaften des Eine-Welt-Haus-Vereins Jena ermöglichen den unterstützten Kindern den Besuch einer Schule. Viele können die Schulkleidung, Bücher, Hefte, Stifte und Fahrgeld nicht bezahlen. Foto: Christiane Weber

Jena/San Marcos. Ausgelassen toben sie im Wasser des Pazifiks. Ihre Fröhlichkeit ist ansteckend. Für einige von ihnen ist es die erste Begegnung mit dem Meer. Mit kindlicher Unbekümmertheit fassen die Kinder ihre Pateneltern an die Hand und ziehen sie mit, obwohl einige sich beim jüngsten Besuch von fünf Pateneltern aus Jena in San Marcos vielleicht zum ersten Mal sehen. Sie sind anhänglich und voller Fragen. Ihre Herzlichkeit wie auch die ihrer Eltern ist ansteckend. Aber irgendwie auch beschämend. Für uns kostet die monatliche Unterstützung nicht viel mehr als ein Kinobesuch. Für 156 Kinder in San Marcos und Umgebung aber ist es die Eintrittskarte in die Zukunft, der Garant für Bildung. Denn in Nicaragua kann der Schulbesuch aus ganz simplen Gründen unmöglich sein: in einer Familie kann das Bargeld fehlen, um den Schulbus zu bezahlen. Oder ein Kind muss arbeiten, um so zum Einkommen der Familie beizutragen.

Meine Patentochter Katherine ist neun Jahre alt. Seit dem Tod ihres Vaters vor zwei Jahren leidet sie unter Depressionen. Ihre Mutter arbeitet mit behinderten Kindern in Managua. Doch von ihrem bescheidenen Einkommen von 3060 Cordoba monatlich, umgerechnet 123 Dollar, können gerade einmal die wesentlichen Ausgaben im Haushalt bezahlt werden, aber es reicht kaum für die Schulkosten der Kinder. Katherine hat noch einen 13-jährigen Bruder.



Der Besuch mit den Patenkindern in einer Buchhandlung in Managua ist für Katherine und Winston ein Ereignis. Foto: Christiane Weber

Auch die Eltern meines Patensohnes Winston (9) können aufgrund ihrer schlechten ökonomischen Verhältnisse die mit einem regelmäßigen Schulbesuch verbundenen Kosten nicht tragen. Schulkleidung ist Pflicht. Bücher, Hefte, Stifte, ein Schulranzen und Schuhe müssen bezahlt werden. Nicaragua ist eines der weltweit ärmsten Länder. Manchem, der zum ersten Mal in das mittelamerikanische Land reist, verschlägt es die Sprache angesichts der Folgen der Armut. So müssen sich Geschwister mitunter sogar ein Bett teilen, ein eigenes Zimmer ist unerreichbarer Luxus in einem Haus, in dem mehrere Generationen auf engstem Raum unter einem Dach leben. Die Kochstelle im Hof ersetzt die Küche.

Lebensqualität hat sich verbessert

Im Jahr 2000 startete der Eine-Welt-Haus-Verein Jena sein Projekt der Ausbildungspatenschaften. Rund 250 Kinder wurden seitdem durch die Schulzeit und bis zum Berufsabschluss begleitet. Vor zwei Jahren belegte eine Befragung, was denn aus den Patenkindern der "ersten" Generation geworden ist, informiert Dr. med. Ralf Hedwig, Vorsitzender des 1990 gegründeten Eine-Welt-Haus Vereins: Ungefähr 60 Prozent der Absolventen arbeiten im erlernten Beruf, - als Rechtsanwalt, Arzt, Ingenieur, Journalist oder Computer-Fachmann. "Die Lebensqualität hat sich durch das becas-Projekt dramatisch verbessert", sagt auch Carmen Hernandez, im Partnerverein Aprodin in San Marcos verantwortlich für das Patenschaftsprojekt. 20 Prozent der ehemaligen Patenkinder haben in einem anderen Beruf eine Anstellung gefunden, nur weitere 20 Prozent sind arbeitslos.



Cinthia, Patenkind der ersten Generation, hat Journalistik studiert und ist inzwischen selbst Mutter von Thyaneth (1). Foto: Christiane Weber

"Es gibt zwei Projekte, welche die sozialen Achsen aller Projekte sind", erklärt Ralf Hedwig, welcher für das außerordentliche Engagement des Vereins in der Entwicklungshilfe zu Jahresanfang das Bundesverdienstkreuz am Bande entgegennehmen konnte. Nämlich das Patenschaftsprojekt und die Schulpartnerschaften, "weil diese einfach sehr viele Verbindungen mit den anderen Projekten haben", erläutert der Vereinsvorsitzende weiter. Zum Beispiel mit dem Kindergartenprojekt: 25 Kindern aus bedürftigen Familien wird der Aufenthalt im Kindergarten Samuel Calero mit Spenden Jenaer Bürger bezahlt.

Eine Fülle von Projekten initiiert

Oder mit dem Aufbau der Bibliothek in Dulce Nombre: Da die meisten Kinder und Jugendlichen in den Dörfern der Trockenzone von San Marcos kaum einen Platz zum Lernen, Hausaufgaben machen und Recherchieren besitzen, ist die öffentliche Bibliothek eine wichtige Informations- und Lernmöglichkeit. Seit dem Jahr 2013 fördert der Eine-Welt-Haus-Verein Jena gemeinsam mit dem Verein "Solentiname in Berlin" die materielle Ausstattung einer Vorschule in einem Viertel am Stadtrand von San Marcos und die Weiterbildung der Erzieherin. Jüngstes Projekt ist das im November 2013 eröffnete Geburtshaus in San Marcos. Es richtet sich vornehmlich an Frauen aus der Trockenzone, erläutert Ralf Hedwig. Dort sind die Straßen und Wege schlecht, in der Regenzeit unpassierbar, und das nächste Krankenhaus ist weit entfernt.

Geburtshäuser helfen, die Neugeborenen- und Müttersterblichkeit weiter zu senken und Frauen aus entlegenen Regionen eine sichere Entbindung zu gewährleisten. Das Geburtshaus gewährleiste "Hygiene, Sicherheit und ausgebildetes medizinisches Personal". Nur 200 Meter entfernt findet sich das Gesundheitszentrum, ein Frauenarzt kommt regelmäßig zu den werdenden Müttern. Das nächste Krankenhaus ist sieben Kilometer entfernt.



Nicaragua ist ein tief religiöses, katholisches Land. Hier feiern die Dorfbewohner den Patronatstag von Dulce Nombre mit einer Prozession. Foto: Christiane Weber

1992 begann der Eine-Welt-Haus-Verein Jena sein Engagement in San Marcos, seit 1998 Partnerstadt von Jena. Erstes Projekt vor Ort war ein "Haus der anonymen Alkoholiker". Heute gibt es eine große Vielfalt unterschiedlicher Projekte von Bildung über Kleinkredite, Landwirtschaft und Medizin bis zu regenerativen Energien, denen eines gemeinsam ist: "Hilfe zur Selbsthilfe ist unser Ziel", sagt Ralf Hedwig. Er freue sich riesig, dass die "überwiegende Zahl der Projekte weiterlaufen, - auch ohne uns." Ein sehr gutes Beispiel sei für ihn auch das Radio San Marcos. Angestoßen vom Eine-Welt-Haus-Verein und seinem Partnerverein vor Ort, "arbeitet es nach nur zwei Jahren bereits wirtschaftlich". Aus den Einnahmen können sämtliche Kosten wie Personal, Miete, Strom, Wasser, Telefon selbst beglichen werden. Es ist ein Radio von der Gesellschaft für die Gesellschaft geworden und wolle "jedem Bürger eine Stimme geben".

Seit Jahresbeginn 2013 besteht die Klimapatenschaft mit Jena, die vom Entwicklungshilfeministerium mit 500.000 Euro gefördert wird. Investiert wird u.a. in Photovoltaik, Biogasanlagen, Wiederaufforstung und die Anlage von Wasserbecken, damit die Stadt San Marcos sich besser an den Klimawandel anpassen kann. Dieser ist auch in Mittelamerika deutlich spürbar.

Verlässlich von Jena unterstützt

Die Jahreszeiten verändern sich, der Beginn der Regenzeit verschiebt sich. "Hier reden wesentlich mehr Menschen vom Klimawandel als in Deutschland", beobachtet Ralf Hedwig. Die Stadt Jena ist eine der wenigen Städte mit einem Entwicklungshilfefonds, an der Förderung der Klimapatenschaft ist sie mit zehn Prozent beteiligt. 12.500 Euro jährlich werden dazu gegeben. In Deutschland wäre das noch nicht einmal genug, um ein Windrad zu erstellen. "Doch was man hier mit dem Geld machen kann, ist grandios", sagt Ralf Hedwig.



Schlichte einstöckige Häuser prägen auch die kleinen Ansiedlungen in der Trockenzone um San Marcos wie hier in Dulce Nombre. Foto: Christiane Weber

Der Fonds gibt dem Eine-Welt-Haus-Verein Planungssicherheit, unterstreicht sein Vorsitzender. Die Zusammenarbeit mit dem Partnerverein Aprodin sei "von hohem Vertrauen geprägt". "Wir arbeiten seit 15 Jahren zusammen. Für mich ist es eine große Besonderheit und der Schlüssel zum Erfolg, dass wir mit Aprodin Partner haben, die alle hier verwurzelt sind." Und über eine hohe Fachkompetenz verfügen. Ralf Hedwig kann im Rückblick auf die Anfangszeit zufrieden feststellen: "Der Einsatz hat sich gelohnt, auf alle Fälle." Es ist seine feste Überzeugung, dass man "das ohne Engagement, Liebe, ein bisschen Verrücktheit nicht machen könnte." Nicht ohne viel Idealismus. Und der reicht bei allen Engagierten in Jena wie in San Marcos noch für viele weitere Jahre und Projekte...

Christiane Weber / 06.05.14 / TLZ